

Kampf dem Unfall zu Hause!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **89 (1980)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wussten Sie, dass bei uns Jahr für Jahr etwa 150 000 Heimunfälle passieren und über 1000 Erwachsene und Kinder dabei den Tod finden? Wie viel Schmerzen, Leid und auch wirtschaftliche Nachteile liegen in diesen Zahlen! Seit ihrer Gründung im Jahre 1937 bemüht sich die *Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU)* um Aufklärung, um die Erforschung von Unfallursachen und die Beseitigung von Unfallrisiken im Strassenverkehr, Sport und Haushalt. Die Gesetzgeber haben ein gutes Fundament geschaffen (Giftgesetz, Brandschutzvorschriften, Sicherheitsnormen aller Art), wie aber kann man Unfälle im ganz privaten Bereich angehen, die so oft auf Leichtsinn oder Bequemlichkeit zurückzuführen sind? Der *Bund Schweizerischer Frauenorganisationen* beschloss letztes Jahr, sich besonders an die Hausfrauen zu wenden. In der Schweiz leben rund eine Million hauptberuflicher Hausfrauen. Die Sicherheit im Haushalt ist für das Wohlbefinden der ganzen Bevölkerung von grosser Wichtigkeit, denn wenn die Hausfrau verunfallt, erleben die Angehörigen nicht den abstrakten Anteil des Ereignisses an der Unfallhäufigkeit, sondern die Einbusse an Fürsorge und mütterlicher Betreuung (abgesehen von wirtschaftlichen Folgen durch Behandlungskosten, die Einstellung von Haushilfen usw.).

Der Bund Schweizerischer Frauenorganisationen arbeitete mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung zusammen eine Checkliste aus, die an 300 000 Frauen versandt wurde. Der Zweck war, die Adressatinnen auf die Gefahrenquellen im Hause aufmerksam zu machen und durch Auswertung der auf einem Talon einzusetzenden Antworten einen Hinweis zu erhalten, in welcher Richtung weitere Anstrengungen unternommen werden sollen.

Eine weitere Initiative, die sich besonders an die Kinder wendet, wird aus Genf gemeldet. Ein Komitee aus «Studenten» der *Université du troisième âge* erliess einen Aufruf an die Bevölkerung und stellte eine Broschüre zusammen, die an alle Schüler verteilt wurde, worin in Bildern und Zeichnungen vor den mannigfaltigen Gefahren im Haushalt gewarnt wird.

KAMPF dem Unfall zu Hause!

Nicht unerwähnt bleibe die von *Pro Juventute* herausgegebene Broschüre «Unfälle sind nicht immer Zufälle!»; sie behandelt das besondere Kapitel der Unfallgefahren für das Kleinkind. Der am Schluss abgedruckte Fragebogen «Helfen Sie mit Unfälle zu verhindern?» der BfU ist gleichzeitig ein Katalog von Anweisungen, wie Unfälle vermieden werden können – scheinbar ganz banale Dinge, die aber offenbar doch allzu häufig vernachlässigt werden. Der überwiegende Teil der Haushaltunfälle, nämlich rund 50 %, ist auf Stürze zurückzuführen.

Stolpern und Ausgleiten auf glatten oder nassen Böden, Speiseresten, Seife, Ölflecken, rutschenden oder aufstehenden Teppichen, in Bade- oder Duschwannen, über Kabel oder andere am Boden befindliche Gegenstände bilden die Hauptursachen; weitere Risiken liegen in Schwellen und einzelnen Stufen. Der Alkohol spielt bei Stürzen im Heim eine nicht unbedeutende Rolle. Häufig findet man die Ursache auch in schlechter Beleuchtung oder ungeeignetem Schuhwerk. **Stürze aus der Höhe** sind vor allem auf un stabile Hilfsmittel, Unachtsamkeit, fehlerhafte oder nicht durch Geländer gesicherte Treppen und ungleich hohe Tritte zurückzuführen.

Verbrennungen und Verbrühungen sowie **Vergiftungen** kommen im Haushalt ebenfalls immer wieder vor; sie stehen als Gruppe in der Unfallstatistik an zweiter Stelle. Offenes Feuer, Kerzen, Gas, überhitztes Öl, brennende Raucherwaren, unvorsichtiges Hantieren mit feuergefährlichen Produkten und Feuerwerkskörpern können zu Kleiderbränden mit grässlichen Folgen für die Opfer führen. Dampf, Fettspritzer, verschüttete heisse Flüssigkeit, eingeschaltete Herdplatten und Bügeleisen haben ebenfalls schon manche Verbrennung verursacht. Spraydosen und Gase, die sich entzünden, führen zu **Explosionen**. Den Vergiftungen und Verätzungen sind besonders kleine Kinder ausgesetzt, die unbeaufsichtigt Medikamente, chemische Präparate oder Wildfrüchte schlucken. Giftpilze, verdorbene Speisen und ausströmendes Gas bilden aber auch für Erwachsene gefährliche Unfallquellen.

Sodann werden den Versicherungen oft **Schnittverletzungen** gemeldet, die von Haushaltmaschinen aller Art, Glasscherben, Konservendeckeln, Messern, defekten Spielsachen usw. herrühren. Verwundungen kommen häufig aber auch bei Gartenarbeiten vor, so bei unsachgemässer Benutzung von Rasenmähern und elektrischen Rasen- und Heckenscheren oder durch herumliegendes Gartenwerkzeug.

Eine weitere nicht zu unterschätzende Gefahrenquelle ist die **Elektrizität**. Niemals sollten offene Kabel, nicht geerdete Anschlüsse, Wackelkontakte oder Provisorien geduldet werden. Schon Spannungen unter den bei uns im Haushalt üblichen 220 Volt können tödlich wirken.

Erstickungsunfälle ereignen sich besonders im Zusammenhang mit Aufenthalt in gasübersättigter Luft (aus dem Kochherd ausströmendes Gas, von Kindern im Spiel über den Kopf gestülpte Plastiksäcke, Jauchegruben, Silos, Garagen), durch Verschlucken von Fremdkörpern, Insektenstiche im Rachen oder beim Baden, denn ein Kleinkind kann auch bei wenig Wasser in der Badewanne oder im Zuber ertrinken.

Allgemein gesprochen sind vor allem Kinder bis zu sieben Jahren und Alte unfallgefährdet. Kleine Kinder kennen die Gefahren noch nicht, sind entdeckungs- und bewegungsfreudig, aber unbeholfen und langsamer in den Reaktionen als Erwachsene. Die

Grossen müssen deshalb für das Kind die Gefahren voraussehen, Risiken vorbeugen und ihm das richtige Verhalten beibringen. Im Alter wird die natürliche Erscheinung, dass man langsamer, unbeholfener, vergesslicher, zerstreuter, seh-, hör- oder

gehbehindert wird, zur häufigen Unfallursache. Leute im dritten Alter sollten sich dessen bewusst sein, und für die Umgebung, die Familie, Nachbarn usw. heisst das: mitdenken, diskret wachsam sein, um im Notfall beizuspringen zu können.

Helfen Sie mit, Unfälle zu verhüten?

- Tragen Sie für die Hausarbeit flache, gut sitzende Schuhe?
- Vermeiden Sie es, schwere oder unförmige Lasten alleine zu tragen?
- Gehen Sie in die Hocke, um eine Last vom Boden aufzunehmen?
- Melden Sie eine Unfallquelle dem dafür Verantwortlichen, wenn Sie selbst nicht in der Lage sind, Abhilfe zu schaffen?
- Zünden Sie immer Licht an, wenn Sie einen dunklen Raum betreten?
- Verwenden Sie immer einen Schemel oder eine feststehende Leiter, um einen Gegenstand zu holen, den Sie vom Boden aus nicht erreichen können?
- Putzen Sie die Fenster und Läden, ohne sich auf das Fensterbrett zu stellen?
- Heben Sie einen zu Boden gefallenen Gegenstand sofort auf und versorgen ihn an seinen Platz?
- Bringen Sie einen umgeschlagenen Teppich sofort wieder in Ordnung?
- Trocknen Sie eine Flüssigkeit, die auf den Boden geflossen ist, sofort auf?
- Sorgen Sie beim Kochen dafür, dass die Griffe der Kochtöpfe nicht über den Herdrand hinausragen?
- Passen Sie auf, dass ihre kleinen Kinder sich nicht kochendheissen Flüssigkeiten nähern?
- Reparieren Sie defekte Gegenstände oder scheiden sie aus, bevor ein Unglück passiert ist?
- Überwachen Sie Ihren Dampfkochtopf, bis der Druckanzeiger stillsteht und Sie die Kochtemperatur richtig eingestellt haben?
- Lesen Sie Gebrauchsanweisungen und halten Sie sich daran?
- Wissen Sie, warum Sicherungen kaputtgehen?
- Haben Ihre Steckdosen einen Schutzkontakt?
- Sind Ihre Steckdosen kindersicher?
- Vermeiden Sie es, elektrische Apparate zu berühren, wenn Sie im Bad sind?
- Versorgen Sie chemische Mittel (Reinigungsmittel, Insektizide usw.) sofort nach Gebrauch und so, dass Ihre Kinder sie nicht erreichen können?
- Verwenden Sie nur die vom Arzt verschriebenen Medikamente und lesen Sie bei jedem Gebrauch wieder die Etikette, um vor falschem Einnehmen sicher zu sein?
- Wissen Sie, dass man Gifte und Säuren nicht in gewöhnlichen Flaschen aufbewahren soll?
- Wissen Sie, dass Sie kein Benzin verwenden sollen wegen der grossen Explosionsgefahr?
- Wissen Sie, dass Spraydosen nur Hitze bis zu 50° vertragen und sonst explodieren?
- Wissen Sie, dass Kinder ersticken können, wenn sie sich einen Plastikbeutel über den Kopf ziehen?

Stellen Sie sich Ihr Zeugnis selber aus:

Für jede Frage, die Sie mit einem ehrlichen, uneingeschränkten Ja beantworten können, setzen Sie 5 Punkte ein. Erreichen Sie 125–100 Punkte, darf man Vertrauen zu Ihnen haben; 100–80 Punkte lassen noch etliche Lücken erkennen; 80–65 Punkte heisst: aufpassen!; weniger als 65 Punkte: Sie leben sehr gefährlich!

Nicht nachlassen im Kampf gegen die Tuberkulose!

Noch um die Jahrhundertwende zählte man in der Schweiz pro Jahr an die 9000 Todesfälle an Tuberkulose. Die fünfziger Jahre brachten dann die grosse Wende, dank dem Fortschritt in den Behandlungs- und Vorbeugungsmethoden. Heute stirbt man bei uns nur noch selten an Tuberkulose (weltweit sind es immer noch eine Million Menschen pro Jahr); die Zahl der Erkrankungen bleibt jedoch relativ hoch, werden doch jährlich immer noch um die 3200 Fälle registriert, von denen rund die Hälfte eine Anstek-

kungsgefahr für Mitmenschen bedeuten. Vor allem diese rund 1600 bazillären Erkrankungen sind der Grund, warum die Tuberkulose mit aller Entschiedenheit weiter bekämpft werden muss.

Für die Vorbeugung hat sich die Schutzimpfung bewährt. Ihr ist vor allem der spürbare Rückgang der Kindertuberkulose zu verdanken. Der Früherkennung der Krankheit dient das Schirmbild. Besonders wichtig ist die Suche nach Erkrankten in gefährdeten Bevölkerungs- und Berufsgruppen. Die Behandlung geht nicht nur darauf aus, Kranke zu heilen, sie will –

und das ist für die Eindämmung der Tuberkulose von besonderer Bedeutung – auch Ansteckungsherde beseitigen. Eine Behandlung mit modernen Heilmitteln ist sehr wirksam, verlangt jedoch nach wie vor viel Geduld und Disziplin des Patienten. Kranke mit ansteckender Tuberkulose müssen jedoch nicht nur sofort behandelt werden, in ihrer Umgebung ist auch nach weiteren Infizierten zu suchen, was durch die Umgebungsuntersuchung geschieht.

Kartenaktion der Schweizer Spende für Tuberkulose- und Lungenkranke